



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.U. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

66. Jahrgang

Dezember 2018

Folge 12

Feierstunde im Hessischen Landtag zum 100. Jahrestag der deutschen Autonomie an der Wolga

Am 23.9.2018 fand im Foyer des Hessischen Landtags eine Feierstunde zum 100. Jahrestag der Gründung der autonomen deutschen Wolga-Republik in der UdSSR statt, zu der der Bundessprecher Dr. Martin Sprungala und sein Stellvertreter Dr. Jakobi in seiner Funktion als Kontaktmann der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in Hessen als Ehren Gäste eingeladen waren. Die Landsmannschaft der Wolgadeutschen ist ebenso wie die LWV Landespatte Hessens.

Vor fast einhundert Jahren wurde am 19.10.1918 infolge der Russischen Revolution den deutschstämmigen Siedlern in der Wolgaregion ein eigenes Autonomiegebiet zugestanden, aus dem 1924 die „Wolgarepublik“ hervorging. Bis heute ist die Erinnerung an die Eigenständigkeit und Selbstverwaltung ihrer Volksgruppe für die Wolgadeutschen von identitätsstiftender Bedeutung. Die Wolgarepublik war nicht nur prägend für ihre Geschichte, sondern spiegelt in tragischer Weise durch die damit verbundenen, später bitter enttäuschten Hoffnungen, das Schicksal der Volksgruppe wider.

In seiner Festrede brachte Ministerpräsident Bouffier seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die Deutschen aus Russland von sich sagen, endlich angekommen zu sein. Gerne helfe ihnen die Landesregierung bei der Eingliederung. „Das ist uns Verpflichtung“, betonte er. Dabei unterstrich er: „die Spätaussiedler sind ein wichtiger, geschätzter und willkommen Teil des Landes. Sie haben unser Land bereichert.“ Hessen biete viele Chancen, „und ich wünsche mir, dass sie und ihre Familien diese wahrnehmen.“ Das Land sei sich seiner besonderen Verantwortung gegenüber den Deutschen aus Russland bewusst und habe bereits sehr viel geleistet. So gebe es nicht nur einen eigenen Unterausschuss für den Bereich Heimatvertriebene und Spätaussiedler im Hessischen Landtag, sondern auch der 2013 eingeführte Landesgedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation beziehe diese explizit mit ein. Hinsichtlich der Geschichte der Wolgarepublik herrsche in der Gesellschaft eine weitverbreitete historische Unkenntnis. Jedoch führe erst ein besseres Wissen um die Geschichte der Deutschen aus Russ-

land auch zu einem tieferen Verständnis. Darum sei die heutige Veranstaltung für Hessen und darüber hinaus auch so wichtig. Unverschuldet hätten die Deutschen aus Russland für die Geschichte des 20. Jahrhunderts gleich mehrfach bezahlen müssen. Sie hätten es besonders schwer gehabt. Wann immer der Furor des Nationalismus um sich greife, treffe dieser zuerst die Minderheiten. „Ich bin Menschen begegnet, die haben dreimal neu anfangen müssen: an der Wolga, in Zentralasien und dann in Deutschland.“ Er wünsche sich daher, „dass wir erklären, was war, um zu verstehen, was ist.“ Die hessische Landesregierung habe die Spätaussiedler bereits seit Jahrzehnten aus tiefer Überzeugung heraus unterstützt, wodurch sehr viel gegenseitiges Vertrauen erwachsen sei. Ministerpräsident Bouffier versicherte, diese Unterstützung auch künftig weiterzuführen und bei Bedarf immer wieder neu anzupassen. Als Zeichen der Verbundenheit, hatte er hessische Wappen aus Keramik mitgebracht, welche er den Vertretern der russlanddeutschen Verbände überreichte.

Zu Beginn der Festveranstaltung im Foyer des Hessischen Landtags hatte die Geschäftsführerin der Deutschen Jugend aus Russland (DJR), Albina Nazarenus-Vetter, in ihrer Begrüßungsansprache dem Ministerpräsidenten dafür gedankt, dass sich die hessische Landesregierung des Themas „100 Jahre deutsche Autonomie an der Wolga“ angenommen habe und er selbst bereit gewesen sei, die Schirmherrschaft über die Festveranstaltung im Hessischen Landtag zu übernehmen. Nach ihrer Begrüßung der rund 300 Gäste, unter denen sich u. a. neben dem Ministerpräsidenten und Landtagspräsidenten Norbert Kartmann, auch die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, ihr Vorgänger im Amt Rudolf Friedrich, der Landtagsabgeordnete und Vorsitzende der Union der Vertriebenen (UdV), Ulrich Caspar sowie der Kulturreferent der Bundesregierung für die Russlanddeutschen, Edwin Warkentin sowie die Vorsitzenden der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland aus Nordrhein-Westfalen und Bayern befanden, wurden diese noch einmal durch Landtagspräsident Norbert

Die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, der Bundesgeschäftsführer und die Schriftleitung wünschen allen Landsleuten ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Kartmann, dessen familiäre Wurzeln in Siebenbürgen liegen, in seiner Funktion als Hausherr herzlich willkommen heißen. Er wies darauf hin, dass die Wolgadeutschen sich nach ihrer „Rückkehr“ aufgrund ihrer Verwurzelung in zwei Ländern in einer besonderen Situation befänden. Dies sei ein hochkomplizierter, aber auch sehr interessanter Vorgang. Er brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass es ihnen gelingen möge, nicht nur als Brückenbauer in die Herkunftsländer zu wirken, sondern auch ihr mitgebrachtes kulturelles Erbe weiterzutragen. Johann Thießen, Bundes- und hessischer Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LMDR), ging in seiner Ansprache auf den „langen und beschwerlichen Weg“ ein, den die Deutschen aus Russland in ihrer bewegten Geschichte zurückgelegt hätten: „Am Anfang stand ein Aufbruch in der Hoffnung auf ein neues Leben in einer neuen Heimat“, doch sei manche Erwartung angesichts nahezu menschenleeren Steppe, die erst mühsam urbar gemacht werden musste, nicht in Erfüllung gegangen. „Mit großem Fleiß, Mut und Geschick“, sei es schließlich gelungen, „blühende Kolonien zu schaffen.“ Dabei hätten sich die Siedler über Generationen hinweg ihre Sprache, ihr religiöses Bekenntnis und ihre Bräuche bewahrt. Die durch die Begründung der deutschen Autonomie an der Wolga und der daraus hervorgegangenen Wolgarepublik gehegten Erwartungen hätten sich allerdings letztlich als Trugschluss erwiesen. Nach Einfall der Deutschen Wehrmacht in die Sowjetunion hätten die Leiden unter dem Stalin-Regime 1941 ihren Höhepunkt mit der Verbannung der Deutschen nach Zentralasien gefunden, obwohl es aus geschichtswissenschaftlicher Sicht keinerlei Anhaltspunkte für eine Kollaboration der Wolgadeutschen mit der Wehrmacht gegeben habe. Eine Rehabilitation und die Wiederherstellung autonomer Selbstverwaltung an der Wolga seien trotz aller Bemühungen bis

zum Ende der Sowjetunion ausgeblieben. Auch dies habe dazu beigetragen, dass viele nach deren Zerfall nach Deutschland ausgesiedelt seien. *„Damit scheint der lange Weg zu Ende. Er war bestimmt von dem Wunsch nach einem Ankommen und einer dauerhaften Heimat. Auch wegen dieser ausgeprägten Sehnsucht ist die Erinnerung an die Wolgarepublik bis heute so lebendig“*, so Thießen weiter. Er sei indes fest davon überzeugt, dass die Deutschen aus Russland nun endlich angekommen seien. Dass ihnen dies möglich wurde, sei vor allem auch den Rahmenbedingungen zu verdanken, die sie insbesondere in Hessen vorgefunden hätten. So habe das Land bereits 1985 die Patenschaft über die Wolgadeutschen übernommen, deren Vorfahren größtenteils von hier stammten. Thießen sprach dem

hessischen Ministerpräsidenten seinen ganz persönlichen sowie den Dank der ganzen Volksgruppe für die *„verlässliche, starke und solidarische Partnerschaft“* aus. Dies gelte in besonderem Maße auch für die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf. Als unverzichtbare Ansprechpartnerin und Unterstützerin in allen Belangen, sei sie *„eine besondere Freundin der Deutschen aus Russland.“* In Würdigung ihres Engagements für die Spätaussiedler, überreichte er gemeinsam mit Albina Nazarens-Vetter die Goldene Ehrennadel der LMDR an Margarete Ziegler-Raschdorf, die davon sichtlich überrascht war. Sie bedankte sich mit den Worten: *„Die Deutschen aus Russland sind mir in all den Jahren sehr ans Herz gewachsen. Ich fühle mich überaus geehrt*

und werde die Ehrennadel mit Dankbarkeit und Stolz tragen.“ Nach einem Vortrag des Kulturreferenten am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Edward Warkentin, über die *„Geschichte und Kultur der Wolgadeutschen“*, wurde der offizielle Teil des Festaktes mit dem Lied der Deutschen beschlossen.

Die hessische Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf zeigte sich von dem Festakt tief beeindruckt: *„Wir haben heute eine sehr feierliche und dem Anlass entsprechend würdige Veranstaltung hier im Landtag erleben dürfen. Bei dieser Gelegenheit war wieder einmal deutlich zu sehen, dass die Deutschen aus Russland in der Mitte der Gesellschaft stehen.“*

Pressemitteilung der Landesbeauftragten Ziegler-Raschdorf

Festakt 70 Jahre Landesvertriebenenbeirat in NRW

Am 6.11.2018 fand im Düsseldorfer Gerhart-Hauptmann-Haus die Feierstunde zum 70-jährigen Bestehen des nordrhein-westfälischen Landesvertriebenenbeirats statt, zu der auch der Bundessprecher Dr. Martin Sprungala, Dortmund, und sein Stellvertreter Dr. Lothar Jakobi, Hagen, eingeladen waren.

Auf Einladung des Parlamentarischen Staatssekretärs im Ministerium für Kultur und Wissenschaft, Klaus Kaiser, und des Vorsitzenden des Landesbeirates für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen, Heiko Hendriks, hat Ministerpräsident Armin Laschet im Rahmen seiner Ansprache bei dem Festakt die Arbeit des Gremiums gewürdigt.

„Seit sieben Jahrzehnten ist der Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen starke Interessensvertretung und zuverlässiger Ratgeber, wenn es um die Belange von Aussiedlern und Vertriebenen geht. Der Landesbeirat weiß, was es für Menschen bedeutet, ihre Heimat zu verlieren, was für eine Herausforderung es ist, sich woanders eine neue Heimat aufbauen zu müssen. Damit sind diese Menschen Vorbilder für Integration in unserem Land. Überdies sind sie mit ihrem Engagement und Einsatz wichtige Botschafter für Frieden und Verständigung in Europa. Mein herzlicher Dank für die erfolgreiche Arbeit seit 70 Jahren und alles Gute für die Zukunft!“ sagte Armin Laschet am Abend vor den über 100 geladenen Gästen.

Im Anschluss an die Festrede des Ministerpräsidenten nahm der Vorsitzende des Landesbeirats, Heiko Hendriks, in seiner Ansprache die Gäste mit auf eine Zeitreise durch die letzten 70 Jahre. Er

machte deutlich, dass in den Anfangsjahren Hilfen und Unterstützung bei Eingliederungsmaßnahmen für Millionen Deutscher Heimatvertriebener und Flüchtlinge aus dem historischen deutschen Osten die Hauptaufgabe des Gremiums gewesen seien. Die Aufnahme und Unterbringung sowie die sprachliche, schulische, soziale und gesellschaftliche Eingliederung der Aussiedler und Spätaussiedler seien die bestimmenden Themen in den 80er und 90er Jahren gewesen. Heute hingegen stünden Fragen der Erinnerungskultur, der Kulturpflege sowie der politischen Bildung von Aussiedlern und Spätaussiedlern im Vordergrund.

„Deutsche Vertriebene und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler haben wesentlich zum wirtschaftlichen Erfolg und zum kulturellen Leben von Nordrhein-Westfalen beigetragen. Es gilt, die Erinnerung an Flucht und Vertreibung im und nach dem 2. Weltkrieg wachzuhalten, die Leistungen dieser zu uns gekommenen Menschen anzuerkennen und zu würdigen. Das kulturelle Erbe zu bewahren, bedeutet zu wissen, woher man kommt. Denn nur, wenn man seine eigene Geschichte und Identität kennt, kann man sich kritisch und kreativ mit der heutigen Situation auseinandersetzen, um Zukunft gestalten zu können. Unsere Aufgabe war und ist es, sich um die Anliegen deutscher Heimatvertriebener, Aussiedler und Spätaussiedler zu kümmern. In den letzten 70 Jahren hat der Landesbeirat viel erreicht, aber es liegen auch noch viele Aufgaben vor uns“, so der Vorsitzende abschließend.

Kulturelle Darbietungen wie Tänze, Lieder sowie Theatersequenzen von Mit-

gliedern aus den verschiedenen Landsmannschaften rundeten das Festprogramm ab.

Hintergrundinformationen

NRW hat im und nach dem 2. Weltkrieg ca. 2,4 Millionen der bundesweit insgesamt ca. 13 Millionen deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge aus dem historischen deutschen Osten aufgenommen. Seit den 70er Jahren sind zusätzlich etwa 700.000 (Spät-)Aussiedlerinnen und Aussiedler in Nordrhein-Westfalen aufgenommen worden, vor allem aus Polen, Rumänien und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion.

Bereits seit 1948 gibt es in Nordrhein-Westfalen den Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen. Der Landesbeirat hat die Aufgabe, die Landesregierung in allen Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen zu unterrichten und sachverständig zu beraten. Er soll darüber hinaus deren Interessen in der Öffentlichkeit vertreten und um Verständnis für Maßnahmen der Behörden werben.

Der Landesbeirat trifft sich in der Regel drei Mal jährlich. Ihm gehören zurzeit 15 Mitglieder an. Darunter sind deutsche Heimatvertriebene, die noch persönlich Flucht, Vertreibung oder Aussiedlung erlebt haben sowie Vertretungen der Organisationen der Aussiedler und Spätaussiedler, aber auch Experten aus den Einrichtungen der Kulturpflege. Des Weiteren wirken auch Vertreter der Bezirksregierungen, aus der Weiterbildung und von den großen christlichen Kirchen mit.

Der aktuelle Landesbeirat hat sich am 26. Februar 2018 neu konstituiert.

Pressemitteilung

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2019

- Erste positive Stimmen -

Horst Eckert, Vorsitzender des HK Wollstein und des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V.: *Die Aufmachung und die Texte sind sehr ansprechend und zeitgemäß.*

Prof. Dr. Jerzy Kolacki, Historiker an der UAM Posen: *Dank Mitteilungsblatt*

LWW habe ich gesehen, dass die neue Nummer des Jahrbuchs Weichsel-Warthe erschienen ist, die den Posener Aufstand (bei uns Großpolnischen Aufstand) betrifft. Ich werde es gerne als Unterrichtsmaterial für Studenten benutzen.

Markus Krämer, Allendorf/Eder: *„Mit besonderem Interesse lese ich immer ihre Aufsätze und Berichte im Jahrbuch und im digitalen Rundbrief. Ihre Texte sind schlüssig, stringent und gedanklich klar.*

Es liegt ein hohes Abstraktionsniveau vor und Redundanzen fehlen. Alle Aufsätze weisen Treffsicherheit im Ausdruck, vielfältige Lexik auf.“

Dr. Rolf Müller, Präsident des Landessportbund Hessen e.V.: *„Herzlichen Dank für die Zusendung des interessanten und historisch wertvollen Jahrbuchs Ihrer aktiven Landsmannschaft. Ich habe mich darüber sehr gefreut.“*

Karin Ziegler, Redakteurin der „Po-

JAHRBUCH WEICHEL-WARTHE



Der Posener Aufstand

Der Großpolnische Aufstand 1919 und die Wiedererstehung Polens

2019

sener Stimmen“ der Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e.V. schrieb in der Novemberausgabe: „Das 65. Jahrbuch ist auf dem Markt! Wie schon dazugehörig, haben sich Autoren und Redaktion darauf verständigt, den Lesern Neues sowie interessante Themen zu bieten... Das Jahrbuch ist durch das ‚Geistliche Wort‘, mit sehr viel Nähe und Menschlichkeit, auch in diesem Jahr vom Altbischof Dr. Johannes Launhardt geschrieben worden... Das Jahrbuch 2019 ist für jeden Heimat- und Geschichtsinteressierten empfehlenswert.“

Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 10,50 € (europäisches Ausland und Übersee 13,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.

In eigener Sache

Urlaub der Bundesgeschäftsstelle

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist in der Zeit vom 21. Dezember 2018 bis 4. Januar 2019 geschlossen. Frau Scheiner ist wieder ab dem 7. Januar 2018 für Sie da! Jahrbücher, die noch vor dem Fest ausgeliefert werden sollen, müssen bis zum 17. Dezember 2018 schriftlich/telefonisch (Tel. 0611-379787, Fax 0611-1574972, E-Mail LWW@gmx.de) bestellt werden oder die Bezugsgebühr bis zum 14. Dezember 2018 bei der Sparda-Bank eingezahlt worden sein.

Kulturpreise der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Vorschläge bis
31. Januar 2019 erbeten

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (Bundesverband e.V.) vergibt jährlich zwei Kulturpreise, und zwar den Kulturpreis und den Kulturellen Förderpreis für Nachwuchskräfte.

Der 1983 gestiftete **Kulturpreis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe** wird für besonders herausragende Leistungen auf kulturellem, wissenschaftlichem oder/und heimatpolitischem Gebiet mit einer Urkunde und einer Ehrengabe jährlich einmal an bis zu drei Persönlichkeiten verliehen.

Der im Jahre 1985 gestiftete **Kulturelle Förderpreis für Nachwuchskräfte** wird alljährlich für Leistungen in Schrifttum und Publizistik, Musik, Bildende Kunst und Architektur, darstellende Kunst, Wissenschaft und/oder Volkstumpflege an bis zu zwei Persönlichkeiten verliehen, die nicht älter als 35 Jahre sein sollten, aus dem Weichsel-Warthe-Raum stammen oder/und eine auf diesen Raum bezogene Leistung erbracht haben. Jeder Preisträger erhält eine Urkunde und einen Ehrenpreis von 300,- €.

Die Preisträger werden durch den geschäftsführenden Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Einvernehmen mit dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Kulturwerk Wartheland bestimmt.

Vorschlagsberechtigt sind die Landsmannschaft Weichsel-Warthe und ihre Gliederungen sowie die Stiftung Kulturwerk Wartheland. Anträge sind mit entsprechender Begründung jeweils bis zum 31. Januar eines jeden Jahres an die Landsmannschaft Weichsel-Warthe – Bundesverband e. V. zu richten. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der jährlichen Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Allen Spendern herzlichen Dank

Vieles, was früher üblich war, ist nun nicht mehr ohne weiteres möglich. Aus diesem Grunde sehen wir uns gezwungen, künftig auf die Bekanntgabe der Spendernamen, verbunden mit der gespendeten

Übernahme von Patenschaften für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2020“

Bereits jetzt haben sich Landsleute gefunden, die für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2020“ eine Patenschaft übernommen haben.

Der Bundesvorstand dankt Ines Hilbig-Lenzian, Ahrensburg, Eugenie Lenzian, Ammersbek, und Dr. Ursula Mechler, Berlin.

(Stand 15. Oktober 2018)

Folgen auch Sie bitte diesem Beispiel und werden Sie Pate für das Jahrbuch 2020. Näheres erfahren Sie aus unserem entsprechenden Hinweis im „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2019“, S. 176. Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe informiert Sie darüber hinaus im Falle einer Bereitschaft oder bei entsprechendem Interesse.

Spendenaufruf

Die Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende als Zustiftung, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Hans-Werner Carlhoff,
Tiefer Weg 21, 70599 Stuttgart

Heimatgottesdienst in Stuttgart

Schönes warmes herbstliches Wetter bestimmte den Erntedank-Gottesdienst. Der Altartisch im Großen Saal im „Haus der Heimat“ in Stuttgart, überdeckt von einem blütenweißen Altartuch war entsprechend geschmückt mit regionalen Früchten wie Äpfeln, Birnen, Weintrau-

ben und Walnüssen und rechts und links flankiert von zwei Altarkerzen. In der Mitte das aus Mittelpolen stammende Kreuz und eine große, weit über 100 Jahre alte Bibel: Aus dem Baltikum stammend, nach dem 1. Weltkrieg im pommerschen Stolp (Stupsk, heute Polen) an der Ostsee beheimatet, überstand die wunderbar illustrierte Altarbibel 1945 Vertreibung und Flucht, um in Süddeutschland anzukommen und schließlich dann 1962 als Konfirmationsgeschenk in die Hände des heutigen

LWW-Landesvorsitzenden Carlhoff zu gelangen. Einige Landsleute hatten am Sonntag, 7.10.2018 teilweise weite Fahrten hinter sich gebracht, um zu diesem Gottesdienst nach Stuttgart zu kommen, so aus der Gegend von Rottweil. Gemeinsam mit der „Gemeinschaft Evangelischer Posener“ und dem „Hilfskomitee der ev.-luth. Deutschen aus Polen in Württemberg“, unterstützt durch den „Württembergischen Konvent der zerstreuten evangelischen Ostkirchen im Diakonischen Werk der EKD“, Stuttgart, wurde der Gottesdienst gefeiert. Dazu war vom Posener Hilfskomitee Pfarrer Christfried Boelter aus Waltershausen in Thüringen nach Stuttgart angereist, der dankbar von den Landsleuten und Heimatfreunden begrüßt wurde. Als weiterer auswärtige Gast konnte LWW-Landesvorsitzender Hans-Werner Carlhoff Frau Karin Ziegeler vom Posener Hilfskomitee in Lüneburg und Verantwortliche der „Posener Stimmen“ willkommen heißen.

Musikalisch wurde der Heimatgottesdienst sehr stimmungsvoll durch den Organisten Michael Sattelberger von der Stuttgarter Hospitalkirche eingeleitet, der auch den Gesang der Kirchenlieder begleitete, gekonnt unterstützt durch das Trompetenspiel unseres Landmanns Edmund Tepper. Für den Gottesdienst war ein Liedblatt vorbereitet worden mit Lob- und Dankliedern, die Pfarrer Boelter ausgesucht hatte. Auch ein Blatt zum Ablauf der Liturgie lag vor. In seiner Predigt zum Erntedankfest machte Pfarrer Boelter deutlich, dass das „täglich Brot“ keine Selbstverständlichkeit war und ist und deshalb es viele Gründe gäbe, Dank zu sagen. In diesem Zusammenhang erinnerte er an den vernichtenden Ausbruch des Vulkans Tambora im heutigen Indonesien im Jahre 1815. Damals führte dieser Vulkanausbruch mit seinen Aschewolken zu einer globalen Klimakatastrophe, die gerade auch im deutschen Südwesten mit verheerenden Folgen verbunden war. 1816, dem „Jahr ohne Sommer“, kam es in diesem Teil Deutschlands zu schrecklichen Missernten und der schlimmsten Hungersnot des 19. Jahrhunderts und begründete eine Auswanderungswelle von Deutschen nach Osteuropa, so auch nach Polen und nach Bessarabien. Pfarrer Boelter wies weiter auf die verschiedensten heutigen Probleme hin und erinnerte an die Zeit von Flucht und Vertreibung. Die Erinnerung daran und die Kultur der Deutschen in den ehemaligen deutschen Ostgebieten und im Osten Europas dürften nicht in Vergessenheit geraten. Es gelte, die Gärten der Kulturen für ein Miteinander zu gestalten. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand die Feier des Hl. Abendmahls, und zum Abschluss wurden

die Gottesdienstbesucher wiederum durch ein wunderbares Musikstück von Organist Sattelberger erfreut.

Dem schönen Gottesdienst schloss sich die Kulturtagung an. Herr Carlhoff bat Frau Ziegeler um ihren Bericht, der die Gründung der Heimatzeitung „Posener Stimmen“ und ihre Bedeutung für die vielen Leser bis heute beinhaltete. Anschließend berichteten die baden-württembergischen Delegierten über die im Juni 2018 in Fulda stattgefundene LWW-Bundesversammlung und die LWW-Bundeskulturtagung.

Natürlich galt das nachmittägliche Zusammentreffen auch der persönlichen Begegnung von Mitgliedern und Freunden der Landsmannschaft und des Hilfskomitees. Fleißige Hände hatten die Kaffeetafel vorbereitet mit wunderbaren Kuchen. Dazwischen wurde so manches Lied noch angestimmt bis dann vom Landesvorsitzenden Carlhoff ein besonderer Dank an alle ausgesprochen wurde, die besonders zum Gelingen dieser hervorragenden Veranstaltung beigetragen hatten, namentlich die Stellv. Landesvorsitzende Renate Krenz, aber auch die Schatzmeisterin des LWW-Landesverbands Henriette Weimert und das tatkräftig mithelfende Ehepaar Georg und Maria Just. Der Landesvorsitzende dankte ferner den auswärtigen Gästen, insbesondere Herrn Pfarrer Boelter und Frau Ziegeler für ihr Kommen sowie allen Teilnehmern des Heimatgottesdienstes und der Kulturtagung, die aus fern und nah gekommen waren. Begleitet durch die Trompetenklänge von Herrn Tepper wurden gemeinsam zum Abschluss alle Strophen des Liedes „Kein schöner Land“ gesungen und damit dieser wieder sehr schöne und harmonisch verlaufene Nachmittags im „Haus der Heimat“ in Stuttgart beendet.

Hans-Werner Carlhoff
u. Renate Krenz

Freundeskreis Neudorf/ Neubrow am Bug

Siegfried Ludwig, Mühlstraße 12,
04849 Bad Dübau, Tel. 034243-34605

Interkulturelles Sportfest 2018

Vom 1. bis zum 3. Juni fand in der Gemeinde Slawatycze ein „interkulturelles Sportfest“ statt. Dieses Sportfest wurde vom „Freundeskreis Neudorf/ Neubrow am Bug“ mit Unterstützung der Diakonie Mitteldeutschland gemeinsam mit der Gemeinde Slawatycze (Ostpolen) organisiert.

Das Motto der Veranstaltung war „Brücken bauen – Freundschaften erleben“.

Am 1.7.2018 wurden die Teilnehmer aus Deutschland, Polen und Belarus (Weißrußland) von den Organisatoren

begrüßt und die Veranstaltung feierlich eröffnet.

Am folgenden 2.6.2018 fanden verschiedene Veranstaltungen und Spiele zwischen den Teilnehmern statt und an jeden Teilnehmer wurden Diplome überreicht. Am Abend erfolgte ein näheres privates Kennenlernen bei einer Jugenddisco.

Der 3.6.2018 begann mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Anschließend im kulturellen Teil der Veranstaltung wurde ein Kloster besichtigt und anschließend folgte der Besuch einer örtlichen Kulturveranstaltung mit einem Museumsbesuch. Geschichtliche Erläuterungen zu Gebrauchsgegenständen im Museum nahm Frau Antonie Chorazy vor.

Abschließend wurden Geschenke überreicht und die Gäste verabschiedet.

Alle Teilnehmer haben sich im nachhinein bei den Organisatoren bedankt.

Es wurde der Wunsch der Teilnehmer geäußert, dieses Sportfest im nächsten Jahr in Deutschland zu wiederholen und auch für die Zukunft wechselseitig fortzuführen.

Ein Dank an alle Beteiligten und Unterstützer fürs Mitmachen, für die Spenden und für die Grußworte.

Jens Ryl + Siegfried Ludwig

Fruchtbare Gespräche in Slawatycze und Domachevo

Im September war Siegfried Ludwig zu einer zweiten Begegnungsreise in den Heimatgebieten in den Gemeinden Slawatycze (Polen) und Domachevo (Weißrußland/ Belarus), um mit dortigen Offiziellen weitere Gespräche über die zukünftige Zusammenarbeit zu führen. Gespräche über die weitere Zusammenarbeit fanden jeweils in Slawatycze und Domachevo statt.

Mit der stellvertretenden Direktorin Tatjana Dutsnik der Schule Domachevo haben wir eine Besichtigung unseres historischen Friedhofs in Domachevo / Neubrow unternommen. Im Ergebnis sind wir so verblieben, dass sich die Schule Domachevo bereit erklärt hat, Arbeitseinsätze auf unserem ehemaligen Friedhof durchzuführen und das Denkmal, welches anlässlich der 400-jährigen Geschichte unserer Kolonie 2017 errichtet wurde, zu pflegen und das Umfeld des Denkmals sauber zu machen.

Die Schüler haben bereits einen ersten Arbeitseinsatz geleistet. Diese Zusammenarbeit ist ein großer Erfolg für den Freundeskreis auf den wir stolz sein können. Unser großer Dank gilt der Schulleitung und den Schülern der Schule Domachevo und wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

S. Ludwig